

Familien(er)leben in Erwerbsarmut

Perspektiven von Kindern und Eltern

Margot Vogel Campanello  · Clara Bombach  · Lea Schneider  ·
Melodie Burri 

Eingegangen: 15. März 2024 / Angenommen: 16. Mai 2024 / Online publiziert: 5. Juni 2024
© The Author(s) 2024

Zusammenfassung Die vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Studie hat zum Ziel, die Auswirkungen von Erwerbsarmut auf das Familien(er)leben, insbesondere die damit verbundene Sorgearbeit sowie die Perspektive der Kinder und Eltern, zu untersuchen. Anhand eines qualitativen, multiperspektivistischen Vorgehens wird nach dem subjektiven Erleben der Familienmitglieder aus 42 Haushalten gefragt. Das Projekt generiert Wissen über die von Erwerbsarmut betroffenen Familien und gibt dabei Kindern eine eigene von den Eltern unabhängige Stimme. Es trägt zu einer Sensibilisierung prekärer Lebenslagen bei und schafft Voraussetzungen dafür, strukturelle Bedingungen des Aufwachsens von Kindern zu verbessern.

Schlüsselwörter Kinder · Sorgearbeit · Erwerbsarmut · Familie · Elternschaft

✉ Margot Vogel Campanello · Clara Bombach · Lea Schneider · Melodie Burri
Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule (BFH), Bern, Schweiz
E-Mail: margot.vogel@bfh.ch

Clara Bombach
E-Mail: clara.bombach@bfh.ch

Lea Schneider
E-Mail: lea.schneider@bfh.ch

Melodie Burri
E-Mail: melodie.burri@bfh.ch

In-work poverty and its impact on family life

Child and parent perspectives

Abstract The research project, funded by Swiss National Science Foundation, aims to investigate the effects of in-work poverty on family life, in particular the associated caregiving responsibilities and the perspective of children and parents. Using a qualitative, multiperspectivist approach, the subjective experiences of family members in 42 households are analyzed. The project generates knowledge about children and parents affected by in-work poverty, and gives children their own voice independent of their parents. It thus contributes to raising awareness to precarious living situations, laying the foundation for improving the structural conditions for children growing up.

Keywords Children · Care · In-work poverty · Family · Parenting

1 Hintergrund

Im gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskurs sind Analysen zu Transformationen des Arbeitsmarktes wie bspw. Erosion des Normalarbeitsverhältnisses, Prekarisierung oder veränderte Arbeitsformen wie Arbeit auf Abruf, Temporärarbeit, befristete Arbeitsverhältnisse oder Crowdfunding zahlreich (vgl. dazu z. B. Kalleberg 2018). Aus feministischer Perspektive wird dabei die vornehmliche Fokussierung auf Erwerbsarbeit kritisiert bei gleichzeitiger Marginalisierung der unbezahlten Sorgearbeit (vgl. z. B. Aulenbacher 2009). Veränderungen der Lohnarbeitsgesellschaft haben indes nicht nur Auswirkungen auf Erwerbsarbeit, sondern auch auf Staat und Familien. Vielen Familien fehlen gegenwärtig trotz Erwerbsarbeit ausreichend finanzielle und zeitliche Ressourcen, um grundlegende Lebensbedürfnisse wie Wohnen, kulturelle Teilhabe und Bedürfnisse wie Sorge für sich selbst und andere angemessen zu befriedigen (vgl. Winker 2015, S. 77). Folgen davon sind häufig Erschöpfung, Überlastungen und psychosomatische Erkrankungen der Eltern (vgl. Lutz 2012), verbunden mit negativen Auswirkungen auf Kinder (vgl. Becklas und Klocke 2012).

In der Schweiz waren im Jahr 2021 4,2 % aller Erwerbstätigen von Erwerbsarmut¹ betroffen, 7,4 % der Erwerbstätigen armutsgefährdet. Diese Personen leben zu einem großen Teil in Mehrpersonenhaushalten mit Kindern. Man spricht in der Schweiz von rund einer viertel Million Kindern, die von Erwerbsarmut betroffen sind (vgl. Streuli und Bauer 2001, S. 11). Die Einkommensschwäche erhöht den familiären Stress, der hohe Erwerbsaufwand absorbiert viel Energie und schränkt die zeitlichen Ressourcen ein (vgl. Kutzner und Pelizzari 2004). Haushalte mit Kindern zeichnen sich im Weiteren durch einen höheren finanziellen Bedarf und aufgrund von Betreuungspflichten häufig geringerer Erwerbsbeteiligung aus, so dass das Risiko besteht, dass Erwerbsarmut sich im zeitlichen Verlauf chronifizieren kann (vgl. Pérez 2018).

¹ In der Literatur sind die Begriffe Erwerbsarmut, „working poor“ oder im englischsprachigen Bereich „in-work poverty“ geläufig. Aufgrund der im Begriff „working poor“ inhärenten Zuschreibung, wird jedoch der Begriff der Erwerbsarmut bevorzugt.

Es ist insofern ein komplexes Zusammenspiel zwischen Erwerbseinkommen, der jährlich bezahlten Arbeitszeit, wie auch zwischen atypischen Arbeitsverhältnissen, Beschäftigung im informellen Sektor und Sozialleistungen, die Erwerbsarmut begünstigen (vgl. Crettaz 2018). Zusätzliche Herausforderungen wie Migration, Trennung, Scheidung, gesundheitliche Einschränkungen oder Geschlechteraspekte (vgl. Amacker et al. 2015) können die familiäre Situation akzentuieren.

2 Fokus und Ziele des Forschungsprojekts

Das Ausmaß von Erwerbsarmut und die Lebenslage Betroffener wurde in der Schweiz durch verschiedene Studien vertiefter erforscht (z.B. Caritas Schweiz 1998; Knöpfel 2004; Kutzner et al. 2004; Mäder 2012). Es besteht ein großes Bewusstsein um die Problematik des sich verändernden Arbeitsmarktes, die Veränderung familiärer Binnenstrukturen sowie eine hohe Sensibilität hinsichtlich aktueller Erwartungen an Sorgearbeit und kindlicher Förderung in den Familien. Trotz dieser Sensibilisierung fehlt es in der Schweiz an einer systematischen Untersuchung, die sich im Sinne einer Mikroperspektive auf das Familienleben fokussiert und aus einer klassen-, geschlechts- und ethnizitätssensiblen Perspektive das Leben der Familienmitglieder, welche von Erwerbsarmut betroffen sind, im Kontext der (sozial)politischen, rechtlichen, arbeitsrechtlichen, institutionellen und arbeitsmarktlichen Bedingungen der Schweiz beleuchtet. In den vergangenen Jahren gab es international zunehmende Bestrebungen, die Perspektive von armutsbetroffenen Kindern in den Blick zu nehmen (vgl. exemplarisch Chassé et al. 2010; Richter 2000; Ridge 2002). Für die Schweiz fehlt indes eine solche Perspektive, insbesondere in Zusammenhang mit Erwerbsarmut und Prekarität, weitgehend.

Ziel des Forschungsprojektes ist es daher, mehr Wissen zu generieren, wie Familien in Erwerbsarmut in der Schweiz ihren Familienalltag gestalten und wie sich gegenwärtige Transformationen des Arbeitsmarktes auf den Familienalltag und die Sorgearbeit auswirken. Im Zentrum steht die Frage, wie die einzelnen Familienmitglieder, nämlich Kinder, Eltern und/oder weitere relevante inner- und außerfamiliäre Bezugspersonen², diese Situation (er)leben. Unter *Familienleben* wird der Familienalltag³, das Verhalten und Handeln der einzelnen Familienmitglieder, das teilnehmend beobachtet wird, verstanden, während unter *Familienerleben* die kommunizierte Perspektive der Kinder und Eltern über ihr Familienleben, welche mittels Interviews erhoben wird, gefasst wird. Im Forschungsprojekt stehen 42 Haushalte, die von Erwerbsarmut betroffen sind, in drei Sprachregionen der Schweiz im Fokus. Für die Erfassung der subjektiven Sicht der Kinder orientiert sich das Projekt an dem in der pädagogischen Ethnographie angewendeten „freien Gespräch mit Kin-

² In Familien, in welchen im Forschungsprozess deutlich wird, dass auch andere Bezugspersonen wesentliche Sorgearbeiten im Familienalltag übernehmen, werden auch diese in die Befragung involviert.

³ Rekurriert wird hier auf den Begriff des Alltagslebens im Sinne von Sünker (1989), in Anlehnung an Lefebvre (1975). Das Alltagsleben steht in wesentlicher Beziehung zu allen Tätigkeiten mitsamt ihren Konflikten und Differenzen und eröffnet in seiner gesellschaftlichen Vermitteltheit einen Reichtum an Analysemöglichkeiten.

dern“ (Zinnecker 1996, S. 44 zit. in Fuhs 2012), bzw. dem „ero-epischen Gespräch“ (Girtler 2001, S. 147). Ziel ist es, sich vom Kind in seiner Lebenswelt leiten zu lassen, ihm die Möglichkeit zu bieten, dem:der Forscher:in seine Lebenswelt mit seinen eigenen Gegenständen zu zeigen und diese als Erzählstimuli zu nutzen. Die Interviews mit Kindern werden systematisch durch die teilnehmende Beobachtung erweitert, um die unterschiedlichen Ausdrucksweisen der Kinder durch Mimik, Körper (Nentwig-Gesemann 2013, S. 762), Spiel oder kreative Gestaltung zu berücksichtigen. Die Auswertung des erhobenen Datenmaterials erfolgt anhand der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse (Lorenzer 1995). In der Datenauswertung werden die unterschiedlichen Perspektiven im Sinne einer Perspektiventriangulation systematisch und vergleichend aufeinander bezogen, um eine größere Breite und Tiefe, aber auch eine Validierung der Rekonstruktion der Einzelperspektiven zu erreichen (vgl. Rieker 2008).

Funding Open access funding provided by Bern University of Applied Sciences

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Amacker, M., Funke, S., & Wenger, N. (2015). *Alleinerziehende und Armut in der Schweiz. Eine Studie im Auftrag der Caritas Schweiz*. Bern: Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung Universität Bern.
- Aulenbacher, B. (2009). Die soziale Frage neu gestellt – Gesellschaftsanalysen der Prekarisierungs- und Geschlechterforschung. In R. Castel & K. Dörner (Hrsg.), *Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung. Die soziale Frage am Beginn des 21. Jahrhunderts* (S. 65–77). Frankfurt, New York: Campus.
- Becklas, C., & Klocke, A. (2012). Kinder in erschöpften Familien. In R. Lutz (Hrsg.), *Erschöpfte Familien* (S. 123–142). Wiesbaden: VS.
- Caritas Schweiz (1998). *Trotz Einkommen kein Auskommen – working poor in der Schweiz. Ein Positionspapier der Caritas Schweiz*. Luzern: Caritas-Verlag.
- Chassé, K. A., Zander, M., & Rasch, K. (2010). *Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen* (4. Aufl.). Wiesbaden: VS.
- Crettaz, E. (2018). Working Poor in der Schweiz: Ausmass und Mechanismen. *Social Change in Switzerland*, 15/2018.
- Fuhs, B. (2012). Kinder im qualitativen Interview – Zur Erforschung subjektiver kindlicher Lebenswelten. In F. Heinzel (Hrsg.), *Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive* (2. Aufl. S. 80–103). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Girtler, R. (2001). *Methoden der Feldforschung* (4. Aufl.). Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Kalleberg, A.L. (2018). *Precarious lives. Job insecurity and well-being in rich democracies*. Cambridge: Polity Press.

- Knöpfel, C. (2004). Das working poor-Problem in der Schweiz: Forschungs- und Diskussionstand. In S. Kutzner, U. Mäder & C. Knöpfel (Hrsg.), *Working poor in der Schweiz – Wege aus der Sozialhilfe* (S. 39–56). Zürich, Chur: Rüegger.
- Kutzner, S., & Pelizzari, A. (2004). Lebensverläufe und Habitusformationen von working poor: biographische Rekonstruktionen. In S. Kutzner, U. Mäder & C. Knöpfel (Hrsg.), *Working poor in der Schweiz – Wege aus der Sozialhilfe. Eine Untersuchung über Lebensverhältnisse und Lebensführung Sozialhilfe beziehender Erwerbstätiger* (S. 95–205). Chur: Rüegger.
- Kutzner, S., Mäder, U., & Knöpfel, C. (Hrsg.). (2004). *Working poor in der Schweiz – Wege aus der Sozialhilfe. Eine Untersuchung über Lebensverhältnisse und Lebensführung Sozialhilfe beziehender Erwerbstätiger*. Zürich, Chur: Rüegger.
- Lefebvre, H. (1975). *Grundrisse einer Soziologie der Alltäglichkeit*. Kritik des Alltagslebens, Bd. 2. München: Hanser. 1947
- Lorenzer, A. (1995). *Spracherstörung und Rekonstruktion. Vorarbeiten zu einer Metatheorie der Psychoanalyse* (4. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1973
- Lutz, R. (Hrsg.). (2012). *Erschöpfte Familien*. Wiesbaden: VS.
- Mäder, U. (2012). Working-Poor in der Schweiz: Wege aus der Abhängigkeit. In K. Scherschel, P. Streckeisen & M. Krenn (Hrsg.), *Neue Prekarität. Die Folgen aktivierender Arbeitsmarktpolitik – europäische Länder im Vergleich* (S. 199–214). Frankfurt, New York: Campus.
- Nentwig-Gesemann, I. (2013). Qualitative Methoden der Kindheitsforschung. In M. Stamm & D. Edelman (Hrsg.), *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung* (S. 759–770). Wiesbaden: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19066-2_52.
- Pérez, A. T. (2018). Pobreza laboral en España. Un análisis dinámico. *Revista Internacional de Sociología*. <https://doi.org/10.3989/ris.2018.76.2.16.54>.
- Richter, A. (2000). *Wie erleben und bewältigen Kinder Armut? Eine qualitative Studie über die Belastungen aus Unterversorgungslagen und ihre Bewältigung aus subjektiver Sicht von Grundschulkindern einer ländlichen Region*. Aachen: Shaker.
- Ridge, T. (2002). *Childhood poverty and social exclusion: from a child's perspective*. Bristol: Policy Press.
- Rieker, P. (2008). Perspektiventriangulation und abweichendes Verhalten. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006* (Bd. 1, 2, S. 1585–1593). Frankfurt am Main: Campus.
- Streuli, E., & Bauer, T. (2001). *Working poor in der. info : social. Fakten zur Sozialen Sicherheit*. 5/2001. Schweiz: Eine Untersuchung zu Ausmass, Ursachen und Problemlage.
- Sünker, H. (1989). *Bildung, Alltag und Subjektivität: Elemente zu einer Theorie der Sozialpädagogik*. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Winker, G. (2015). Prekarisierungsprozesse in der sozialen Reproduktionskrise. In S. Völker & M. Amacker (Hrsg.), *Prekarisierungen. Arbeit, Sorge und Politik* (S. 75–92). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.